

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Cannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Abg. 1.40 einj. 20 J. Austrägergeb.; Einzelk. 10 J. Bei Nichterhalten der Zeit. inf. hoh. Gewalt Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 240

Altensteig, Freitag, den 15. Oktober 1937

88. Jahrgang

### Deutschlands Friedenskurs

Der deutsch-belgische Notenwechsel hat die wünschenswerte Klarheit in die internationale Stellung Belgiens mit Rücksicht auf seine Beziehungen zu Deutschland gebracht. In sich war nach den wiederholten Erklärungen, die der Führer darüber abgegeben hat, kein Zweifel möglich, wie Deutschland sich zu Belgien stellt. Wenn der Notenwechsel begrüßt werden muß, so vor allem deshalb, weil er allen von anderer Seite immer wieder unternommenen Versuchen, das deutsch-belgische Verhältnis zu trüben, indem Deutschland irgendwelche dunklen Pläne unterstehen wurden, den Boden unter den Füßen wegzieht. Die Note bekräftigt noch einmal in einem förmlichen diplomatischen Akt den Entschluß Deutschlands, die Unverletzlichkeit und Unverletzbarkeit Belgiens unter seinen Umständen zu beeinträchtigen und jederzeit das belgische Gebiet zu respektieren. Sie macht lediglich den selbstverständlichen Vorbehalt, daß Belgien sich in einem bewaffneten Konflikt, an dem Deutschland beteiligt ist, jeder Mitwirkung an einer gegen Deutschland gerichteten militärischen Aktion enthalten muß. Würde Belgien dagegen verstoßen, so hätte damit auch Deutschland seine volle Handlungsfreiheit wiedererlangt, denn Belgien würde sich dann ja offen feindselig zu Deutschland stellen.

Die Reichsregierung ist aber über diese Erklärung zugunsten der Unverletzlichkeit belgischen Gebiets noch hinausgegangen und hat für den Fall, daß Belgien Gegenstand eines Angriffs oder einer Invasion sein sollte, ihren Beitrag dazu, genau so wie die französische und die britische Regierung, zugelegt, sofern der Wunsch danach von belgischer Seite geäußert wird.

Nachdem der alte Locarnovertrag unwirksam geworden war, konnte es nicht ausbleiben, daß Belgiens Stellung zwischen den Westmächten in ein etwas ungewisses Licht rätte. England und Frankreich haben zunächst versucht, die Fiktion aufrechtzuerhalten, als habe sich zwischen ihnen und Belgien trotz des Rücktritts Deutschlands vom Locarnovertrag nichts geändert. Dieser Vertrag enthielt aber eine gemeinsame und wechselseitige Garantie der an ihm beteiligten fünf Mächte — auch Italien gehörte ja zu den Unterzeichnern — für die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Grenzziehung zwischen Deutschland und Belgien und zwischen Deutschland und Frankreich. Diese Kollektivgarantie hatte ja die einstige Neutralitätsstellung Belgiens, bei der es garantierter, aber nicht garantierender Staat war, verändert. Brüssel rückte in den durch den Locarnovertrag umrissenen westeuropäischen Fragen in eine aktive Rolle ein und wäre automatisch in Streitigkeiten zwischen den genannten Westmächten verwickelt worden, auch wenn seine eigenen Interessen nicht berührt worden wären. Der aus den bekannten Gründen erfolgte Rücktritt Deutschlands vom Locarnovertrag schuf für Belgien eine vollkommen neue Lage und König Leopold hat seinerzeit die Konsequenz daraus gezogen, indem er eine Politik der Unabhängigkeit, der Eigeninteressenwahrung und der Selbstverteidigung Belgiens proklamierte. Damit war ausgesprochen, daß Belgien es ablehnte, gegen seinen Willen in einen Konflikt verwickelt zu werden, der etwa zwischen den anderen einstigen Locarnomächten ausbräche.

In London und in Paris, wo diese Erklärung König Leopolds seinerzeit mit lebhaftem Ansehen vermerkt wurde, hat man sich schließlich überzeugen müssen, daß die belgische Regierung nicht gelonnen war, sich auf die alte Locarnolinie zurückzuführen zu lassen, und sie mußten sich wohl oder übel dazu verstehen, in ihrer Erklärung vom 24. April die Befreiung Belgiens von allen Verpflichtungen ihnen gegenüber anzuerkennen, die sich aus dem Vertrag von Locarno oder aus den in London nach seiner Aufhebung durch den deutschen Schritt am 19. März 1936 getroffenen Vereinbarungen ergäben. Sie erklärten aber gleichzeitig, sich an ihre Selbstverpflichtungen für Belgien gebunden zu halten.

Das Werden um Brüssel hat, gestützt auf diese einseitige Selbstbereitschaft, auch in der Folge nicht aufgehört und man konnte der Ansicht sein, daß die Stellung Belgiens dadurch allmählich etwas schief zu werden drohte. Die deutschen Zusicherungen geben der belgischen Politik nunmehr eine tragfähige Basis für die in Brüssel gewünschte Gleichgewichtspolitik. Darin liegt die große internationale Bedeutung des deutsch-belgischen Notenwechsels. Er stellt einen wirklichen Beitrag zur Sicherung des Friedens im Westen Europas dar, der umso höher anzuschlagen ist, als er deutscherseits geleistet wurde, ohne daß irgendwelche Sonderprivilegien verlangt worden sind. Gleichzeitig ist damit ein neuer Beweis für die von Deutschland immer vertretene These erbracht worden, daß Verhandlungen über konkrete Einzelfragen zwischen den unmittelbar Beteiligten rascher und vollkommener zu einem Ergebnis führen als die vage verschwommene Idee von der sogenannten kollektiven Friedenssicherung.

Gegenüber der französisch-englischen Erklärung vom 24. April, die Belgien auf die Verpflichtungen aus seiner Völkerverbindungsmitgliedschaft festzulegen versucht, vor allem also

### Das Welt-Echo des deutsch-belgischen Notenaustausches

#### Zwiespältigkeit der Pariser Presse

Paris, 14. Okt. Fast übereinstimmend lautet die Auffassung in der französischen Presse, daß Deutschland einen Erfolg davongetragen habe, da es einmal mehr seine Politik der zweiseitigen Verträge zum Erfolg geführt habe. So urteilt beispielsweise das „Journal des Debats“, und auch die „Liberté“ unterzeichnet in ihrer Ueberschrift den diplomatischen Erfolg Deutschlands. Die politische Entwicklung Belgiens sei durch die „Pro-Sowjet-Trotzrümer Frankreichs“ bestimmt worden. Die Reichsregierung habe eine diplomatische Aktion zu einem guten Ende geführt, die vielleicht einen tiefen Nachhall haben werde. Es wäre verfehlt, sich zu verheimslichen, daß die deutsche Initiative in jenen politischen Kreisen Frankreichs ein gewisses Unbehagen oder peinliches Gefühl geweckt habe, die bisher nicht anerkennen wollten, wie sehr die Sowjets oder Sowjetfreundliche Diplomatie in Belgien Beunruhigung erweckt habe. Jetzt sei die Neutralität Belgiens praktisch verwirklicht. Man könne nicht gerade behaupten, daß dies eine „Erhöhung des französischen Einflusses bedeute“, schließt die „Liberté“.

Fernand de Brinon urteilt in der „Information“, daß Deutschland einen diplomatischen Erfolg und einen strategischen Vorteil erreicht habe. Dieses Ergebnis dient unbestreitbar dem Frieden im Westen. Es sei also ein glückliches Ergebnis. Ehe man daran denke, sich zu beklagen oder sich aufzuregen, müsse man sich nicht vielmehr zu allererst beglückwünschen? Diese Aufforderung Brinons wird von der übrigen französischen Presse nicht befolgt, die weit davon entfernt ist, eine gerechte Würdigung des deutschen Schrittes und seiner Bedeutung für den Frieden Europas vorzunehmen. Im Gegenteil, man findet zahlreiche mißgünstige Stimmen und den Verlaß, die Bedeutung des deutschen Schrittes für Belgien abzuschwächen oder Belgien mißtrauisch zu machen. So behauptet der Berliner Berichterstatter des „Excelsior“, der erste Eindruck sei, daß die deutsche Erklärung das Ziel verfolge, Belgien zum Völkerbund in Gegensatz zu bringen und aus ihm einen neutralen Pufferstaat zu machen. Der Außenpolitiker des „Excelsior“ behauptet, der Vorgang werde in Brüssel und Berlin verschieden ausgelegt (?). Die Regierung von Jerusalem habe eine einseitige Entschuldigung für ihr Vorgehen: nämlich die Schwäche der französischen und der englischen Regierung. „Republique“ schreibt, es liege politisch wie rechtlich ein zweiseitiger Pakt vor, also ein Pakt, der bedeutungsvoller sei, als ein Nichtangriffspakt es wäre. Belgien verzeigte sich schweigend auf eine kollektive Aktion nach Völkerbundsvorschriften. Man müsse daher mit der Neutralität Belgiens als Tatsache rechnen. Belgien = Haltung gehe auf sein Mißtrauen angelichts der französischen internationalen Politik und des Sowjetdruckes auf Paris zurück. Die royalistische „Action Française“ schreibt: Wie viele Fehler hat man auf Seiten der früheren Alliierten begangen müssen, damit es so weit kam!

#### „Times“ begrüßt die deutsche Erklärung

London, 14. Okt. Während die Londoner Morgenpresse sich im allgemeinen damit begnügt, die deutsche Erklärung bezüglich der Unverletzlichkeit Belgiens zu verzeichnen, begrüßt die „Times“ den deutschen Schritt in einer eigenen Stellungnahme. Es könne kein Zweifel darüber bestehen, so sagt das Blatt u. a., daß die deutsche Erklärung ein Schritt in der richtigen Richtung sei. Jede Maßnahme, die Befriedung, wenn auch nur in einem kleinen Teilgebiet, bringe, sei zu begrüßen. Die deutsche Erklärung bringe ein neues Element der Sicherheit nach Westeuropa. Sie werde daher von allen denen begrüßt werden, die auf dem Standpunkt stünden, daß der Frieden schrittweise erreicht werden müsse. Die „Times“ hält es ferner für bedeutsam, daß in der deutschen Erklärung das Wort „Neutralität“ nicht vorkomme, denn Belgien wüßte nicht Neutralität, sondern Unabhängigkeit. Anschließend meint das Blatt, daß Belgien allen Grund habe, mit der Erklärung zufrieden zu sein.

#### Warschau: Eine Ueberraschung für Europa

Warschau, 14. Okt. Der oppositionelle „Kurjer Warszawski“ schreibt: Der Abschluß eines Garantieabkommens mit Belgien sei zweifellos für die Welt eine Ueberraschung, wobei besonders vermerkt wird, daß Deutschland sich über die Garantie der Unantastbarkeit des belgischen Gebietes hinaus verpflichtet habe, Belgien, wenn es von einem dritten Staat angegriffen werde, zu Hilfe zu kommen. Von dem ersten Augenblick an, als Belgien

an die Verpflichtungen aus Artikel 16, der die Sanktionsverpflichtung ist eine eindeutige Klarheit geschaffen worden. Im gegebenen Falle würde Belgien zu entscheiden haben, ob es einer Aufforderung des Völkerbundes Folge leisten oder die weitgehende und großzügige Zusicherung der Unverletzlichkeit seines Gebietes durch Deutschland in Anspruch nehmen will. Je klarer und unmißverständlicher aber die Beziehungen zweier Länder zueinander sich darstellen, desto gelinder kann sich ihre Politik entwickeln. In diesem Sinne ist der deutsch-belgische Notenaustausch in der Tat ein Beitrag zur Sicherung der gutnachbarlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Belgien.

sein Bestreben, eine Politik der Unabhängigkeit zu führen, bekanntgegeben habe, habe Deutschland mit Belgien sympathisiert, weil es in dieser Aktion die Loslösung Belgiens von den Einflüssen Frankreichs erblickt hätte. Der Abschluß des Vertrages mit Belgien besäße zweifelsohne für die Politik Deutschlands und Europas erhebliche Bedeutung. Vor allem verstärkte er bedeutend die europäische Stellung Deutschlands, dem der Reichsminister in jedem Jahr neue Früchte seine aktiven Politik zum Geschenk mache.

#### „Ein Vorberzweig für Deutschland“

#### Das polnische Militärblatt zur deutschen Anerkennung der Unverletzlichkeit Belgiens

Warschau, 14. Okt. Die Erklärung Deutschlands über die Unverletzlichkeit Belgiens nennt das Militärblatt „Polska Brojna“ einen Akt von erstklassiger Bedeutung und großem Gewicht, der sicher eines der wichtigsten Ereignisse der letzten Jahre sei. Gleichzeitig stelle die deutsche Note einen großen deutschen Erfolg dar. Deutschland habe einen Beweis seines guten Willens und seiner friedlichen Bestrebungen erbracht. Dieser Beweis werde in jeder Hinsicht positive Ergebnisse zeitigen. Das Reich habe sich einen Vorberzweig erobert und einen Trumpf für die Verhandlungen mit den Westmächten erhalten. Europa aber habe einen beschreibenen Schritt vorwärts dem ersehnten Frieden getan.

Die oppositionellen Abendblätter „Wieczor Warszawski“ und „Gonic“ können es sich nicht verkagen, den Erfolg Deutschlands häßlich zu verkleinern.

### Chamberlain verteidigt Englands Außenpolitik

#### Zur frühestmöglichen Beilegung der Konflikte in Spanien und im Fernen Osten

London, 15. Okt. In einer Rede vor der Vereinigung britischer Handelskammern in Manchester kam Ministerpräsident Chamberlain auf die britische Außenpolitik zu sprechen. Er führte u. a. aus, es sei notwendig, sich mit den auswärtigen Angelegenheiten zu beschäftigen, da diese ihre unmittelbare Auswirkung auf Handel und Industrie hätten. Er bezweifle, daß jemals die britische Außenpolitik weniger aggressiv gewesen sei als heute.

„Wenn wir uns anstrengen“, so sagte der Ministerpräsident wörtlich, „wie wir es Tag und Nacht tun, um auszurücken, so geschieht dies nicht, weil wir finstere Absichten gegen irgend jemand haben. Wenn wir angegriffen werden, so werden wir wissen, wie wir uns zu verteidigen haben. Es ist nicht das Wesen unseres Volkes, sich zu hegen, und ich glaube, von allen Nationen der Welt haben wir das kürzeste Gedächtnis für Streitigkeiten.“

Man sage, so fuhr Chamberlain fort, England lege Hinterlist an den Tag, aber die einfache Tatsache sei, daß es das Hauptziel der englischen Außenpolitik sei, mit den Nachbarn in Frieden zu leben. Die englische Politik verjage immer, ihren Einfluß geltend zu machen zur friedlichen Beilegung von Streitigkeiten unter den benachbarten Nationen. Es sei der ehrliche Wunsch der Regierung, die Konflikte in Spanien und im Fernen Osten, die so viel Elend und Not gebracht hätten, und noch brächten, zu einem frühestmöglichen Zeitpunkt zu Ende zu bringen. Darüber hinaus werde die Regierung fortfahren, jede Gelegenheit zu suchen und wahrzunehmen, die eine Möglichkeit biete, die Ursachen des „schlechten Willens und der Verdächtigungen zwischen den Nationen“ zu beseitigen.

### „Wird Frankreich diesen Skandal noch länger dulden?“

#### Mehrere Millionen Franken für Moskaus Agitationskult

Paris, 15. Okt. „Moskau gibt Millionen zur Verschönerung der französischen Wahlen aus“, so überschreibt die „Liberté“ einen Artikel, in dem enthüllt wird, daß die kommunistische Partei Frankreichs seit über einem Monat 180 000 Maneranschläge herausgegeben, verandt und angehängt hat, und zwar als Buntdrucke in zwölf verschiedenen Ausführungen. Weiter wurden von den Bolschewiken 110 Mill. illustrierte Flugzettel an 22 verschiedene Wählergruppen verteilt, vier Agitationsfilme gedreht und durch ganz Frankreich verbreitet.

Außerdem wurden drei Grammophonplatten mit Brandreden bolschewistischer Hauptlinge ebenfalls in ganz Frankreich verbreitet und fünf verschiedene luxuriös ausgeführte Broschüren mit einer Auflage von 600 000 ausgegeben.



# Schwerer Unfall der Fliegenden Gauhschule Berlin

## Die Anteilnahme des Gauleiters, Reichsminister Dr. Goebbels

Bühl (Baden), 14. Okt. Am Donnerstag stattete die Fliegende Gauhschule Berlin auf ihrer Schulungsfahrt durch die Gauen Hessen-Nassau, Koblenz-Trier, Saarpfalz und Baden auch dem Kreise Bühl einen Besuch ab. Bei der Abfahrt der Omnibusse vom Bühler Höhegebiet ereignete sich auf der steilen und sehr kurvenreichen Straße zwischen Sand und Bühl, oberhalb des Kurhauses Schindelpeper, ein schwerer Unfall. Die Bremsen des ersten Omnibusses versagten und der Fahrer verlor nach 300 Meter rasender Fahrt die Herrschaft über seinen Wagen. Der Omnibus fuhr bei der scharfen Kurve beim Wiederbach den Abhang in den Wald hinunter, blieb in den Bäumen hängen und wurde schwer beschädigt. Bei dem Unfall wurde der Pg. Heinrich Jordan aus Berlin getötet, während der NSKK-Truppführer Heinrich Lange aus Berlin im Bühler Krankenhaus kurz nach der Entlieferung starb. Außerdem sind 4 Schwerverletzte und 8 Leichtverletzte zu verzeichnen, denen sofort am Unfallplatz ärztliche Hilfe zuteil wurde. Sie wurden dann mit Sanitätswagen in das Bühler Krankenhaus übergeführt.

Die Namen der Schwerverletzten sind:

- Kurt Kattwinkel, Berlin-Steglitz,
- Kurt Meyer, Berlin-Tempelhof,
- Adolf Buschfötter, Heinersdorf,
- Ella Seeger, Rohrdorf bei Horb.

Die der Leichtverletzten:

- Walter Fischer, Berlin,
- Berner Bod, Spandau,
- Gustav Bublitz, Berlin-Steglitz,

- Martin Günther, Berlin,
- Werner Zieger, Wrangelshorst,
- Heinrich Geride, Berlin-Wilmersdorf,
- Karl Jesermann, Berlin,
- Dr. Roedel, Berlin-Steglitz.

Der stellvertretende Gauleiter G r i l l e r hat im Auftrage des Gauleiters, Reichsminister Dr. Goebbels, noch am heutigen Abend die Angehörigen der Getöteten und der Schwerverletzten aufgesucht und ihnen seine tiefe Anteilnahme ausgesprochen.

Ferner hat Reichsminister Dr. Goebbels sämtlichen im Krankenhaus Bühl in Baden untergebrachten Verletzten seine besten Wünsche für baldige Genesung zum Ausdruck bringen und ihnen Blumen überreichen lassen.

Die Kunde von dem schweren Unglück, das die Fliegende Gauhschule des Gaus Berlin auf ihrer Studienfahrt durch Südwestdeutschland im Schwarzwald betroffen hat, wird weit über die Grenzen Berlins hinaus in der ganzen Bewegung tiefe und herzliche Anteilnahme hervorrufen. Zwei junge, lebensfrohe und tatensprohe Nationalsozialisten sind jäh aus dem Leben gerissen worden, die mit ihren Berliner Kameraden voller Freude u. Erwartungen in den Westen und Südwesten unseres Vaterlandes hinausjagen, nicht um sich zu erholen, sondern um aus eigenem Erleben Land und Leute kennen zu lernen, den Gesichtskreis zu erweitern und die gesammelten Erfahrungen der Bewegung wieder zugute kommen zu lassen. So sind auch sie gefallen im Dienst an der Bewegung, der sie bis zum letzten Atemzug die Treue gehalten haben. Unser Gedanke an sie verbindet sich mit der Hoffnung, daß die Verletzten der vier als Schwerverletzte gemeldeten Lehrgangsteilnehmer nicht lebensgefährlicher Art sind und recht bald eine Wendung zum Besseren eintreten möge.

Bei diesen Enthaltungen trägt sich die „Liberté“ auch auf Feststellungen des „Matin“, der die Kosten für diese Agitation der Kommunisten auf mehrere Zehnmillionen Franken beziffert. Und hierbei handle es sich letzten Endes nur um die gewiß nicht sehr wichtigen Kantonalwahlen, so schreibt das Blatt.

Noch niemals habe sich ein ausländischer Staat mit einer derartigen Unverschämtheit in die innere Politik Frankreichs eingemischt. Werde Frankreich diesen Skandal noch länger dulden?

Auch das „Journal des Debats“ greift das gleiche Thema auf und bringt es mit der Forderung Herriots auf teilweise Zurückzahlung der Russenschulden durch die Sowjets in Zusammenhang. Da Sowjetrußland in neuerer Zeit nun soviel Geld habe, daß es zu den Wahlkosten für 3000 kommunistische Kandidaten beitragen könne, so fragten sich die Kleinbesitzer von Russenpapieren, warum nichts für ihre Interessen unternommen werde. Sie seien der Ansicht, daß die französische Regierung bisher nicht genug auf dieser allerersten Notwendigkeit bestanden habe. Es sei unzulässig, daß die Regierung eine derartige Lage einfach hinnehme.

### Nichteinmischungs-Ausschuß tagt am Samstag

London, 14. Okt. Wie von zuvörderst verlautet, ist der Hauptunterauschuß des Nichteinmischungs-Ausschusses für Samstag 10.30 Uhr unter dem Vorsitz von Lord Plymouth einberufen worden. Lord Plymouth wird die Sitzung mit einer Erklärung der britischen Regierung eröffnen. Anschließend wird der französische Botschafter Cordin den französischen Standpunkt darlegen.

### Ergebnis des Pariser Ministerrats

Eine Note nach London

Paris, 14. Okt. Im Anschluß an den am Donnerstagsvormittag abgehaltenen Ministerrat wird folgende amtliche Mitteilung ausgegeben: Außenminister Delbos hat sich im einzelnen über die laufenden Verhandlungen betreffs Spanien und besonders bezüglich des Zusammentritts des Nichteinmischungs-Ausschusses, der für die aller nächste Zeit in Aussicht steht, veräußert. Er hat in großen Zügen die präzisesten Projekte auseinandergesetzt, die gemeinsam zwischen Frankreich und England ins Auge gefaßt sind. Der Ministerrat hat einstimmig den Inhalt der Note gebilligt, die in diesem Zusammenhang noch heute nach London übermittelt werde. Finanzminister Bonnet gab eine Darstellung der finanziellen Lage. Der nächste Ministerrat findet am kommenden Dienstag statt.

### Japan in der Mongolei einmarschiert

Totio, 14. Okt. (Mitschenblatt des DNB.) Nach mehrwöchigen heftigen Kämpfen haben japanisch-mongolische Truppen die Hauptstadt der innermongolischen Suivan-Provinz, Kweilui, eingenommen. Die Stadt Kweilui liegt an der außerordentlich wichtigen Suivan-Kalgan-Eisenbahn, nur 100 Kilometer vom Endpunkt Baotou am Oberlauf des Gelben Flusses entfernt. Kweilui stellt in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht ein Hauptzentrum des chinesischen Einflusses in der inneren Mongolei dar. Seine geographische Lage wird gekennzeichnet durch die fast abfallenden Schanhi-Berge auf der einen und die 1000 Meter höher gelegene innermongolische Steppe auf der anderen Seite. Es beherrscht die wichtige zum Steppengebiet der innermongolischen Hochebene führende Koh-Strasse, die nordwärts in eine jahrhundertalte Karawanenstraße zur Kukenmongolei ausläuft. Mit dem letzten japanischen Erfolg wird die Südgrenze der von Sowjets beeinflussten Kukenmongolei auf weite Strecken japanischen militärischen Einflüssen ausgesetzt sein, die, wenn auch durch die Wüste Gobi behindert, sich auf das gesamte Fernost-Sowjetverteidigungssystem auswirken dürften. Politische Kreise erwarten nunmehr einen starken Aufschwung der Pläne zur Bildung einer autonomen inneren Mongolei durch Zusammenfassung der Tschakar- und Suivan-Provinzen unter dem japanfreundlichen Fürsten Tawang.

### Wie lange noch?

#### Seager Kunstausstellung von deutschfeindlichen Karikaturen noch immer nicht geschlossen

Seag, 14. Okt. Die in Anwesenheit des Ministers für Schulwesen und Volksaufklärung, Dr. Franke, eröffnete Bilderausstellung in den Räumen des Kunstvereins „Mans“ ist bis zur Stunde (Donnerstagmittag) von den deutschfeindlichen Karikaturen nur in ganz unzulänglicher Weise gekürzt worden. Mit Empörung muß man feststellen, daß sämtliche Zeichnungen von John Heartfield hängen geblieben sind, vor allem „Der friedliebende Kaufmann“, eine Photomontage, die offenbar den ordnungsgemäßen General Göring mit einem Fischkopf darstellt und „Die Todeslast“, ein Bild mit dem Vers „Wo dieser Söser geht, erntet man Hunger, Not und Krieg“. Auch „Das fremdkämmige Beest“, das den deutschen Wagen geschädigt hat, dann ein „Bild ohne Worte“, das eine Friedenspaule zeigt, hinter der sich ein Adler verbirgt und „Die Kriegspolizei“, die Schreckensgestalten deutscher Soldaten, die die Welt verheeren, hängen noch an der Wand. Wir fragen: Wie lange noch duldet die tschechische Regierung die Hege gegen Deutschland?

### Blutbad unter spanischen Flüchtlingen

Paris, 14. Okt. Havas meldet aus Perpignan: Wie man aus San Julia de Loria in der Pyrenäenrepublik Andorra erfährt, schlüchte am Montag eine Gruppe von 300 Spaniern nach Andorra zu fliehen. Mehrere Spanier hatten bereits die Grenze von Andorra überschritten, als plötzlich spanische Volkswachen auf die Flüchtlinge ein heftiges Gewehrfeuer eröffneten. Bei der allgemeinen Panik konnten sich nur die Anführer der Flüchtlinge nach Andorra retten. Dort wurden drei von ihnen angeschossen und schwer verletzt in das Krankenhaus von Andorra gebracht.

Andere Verletzte wurden von Angehörigen der französischen Mobiltgarde an der Grenze auf französisches Gebiet gebracht. Eine weitere Flüchtlingengruppe wurde von den spanischen Volkswachen in eine Felsenenge getrieben und dort einfach niedergeschossen.

### Schlagwetterexplosion bei Gelsenkirchen

Sieben Tote und zwei Leichtverletzte

Essen, 14. Okt. Auf der Schachtanlage „Nordstern I/II“ im Gelsenkirchener-Horst ereignete sich in der Nacht zum Donnerstag gegen 24 Uhr eine Schlagwetterexplosion, die sieben Tote und zwei Leichtverletzte forderte.

Die Explosion erfolgte in der 10 Meter langen Verbindungsstrecke zwischen zwei 32 Meter hohen Stapeln über der 11. Sohle im Südfeld. Der eine Stapel dient zum Hochziehen, der andere zum Senken der Berge für einen Blaserfahrbetrieb im Hitz-Jollereis 4. Bei der Explosion kamen vier Schlosser, zwei Schachthauer und ein Elektriker ums Leben. Ein Steiger und ein Hülfsführer wurden leicht verletzt.

Die tödlich Verunglückten hatten den Auftrag, eine Seilseibe des Bergstapels auszuwechseln. Die Befahrung der Vertikalfahrt wurde unmittelbar nach der Explosion durch die Bergbehörde, die Zechenverwaltung und den Vertrauensrat vorgenommen und die Rettungsarbeiten unter Einsatz der Grubenwehren Rhein-Elbe und Nordstern unter Mitwirkung der Hauptstelle für das Grubenrettungswesen durchgeführt. Die Leichen konnten am Donnerstag früh geborgen werden. Die Explosion ist nach dem amtlichen Befund mit großer Wahrscheinlichkeit darauf zurückzuführen, daß der Elektriker, der als Schlosser aussehens sollte, vor Aufnahme der Arbeit an der unter Spannung stehenden Beleuchtungsanlage eine vorstufweise und daher verbotene Beleuchtung hatte anschließen wollen. Bei diesem Versuch sind die Schlagwetter entzündet worden.

### Der Herzog von Windsor auf der Ordensburg Crössinsee

Berlin, 14. Okt. Dem Wunsch des Herzogs von Windsor, eines der drei Ordensburgen der NSDAP zu beichtigen und näheres über die Führerauslese der Partei zu erfahren, wurde durch eine Fahrt zur Ordensburg Crössinsee in Pomernien entsprochen. Der Herzog von Windsor fand dabei auch Gelegenheit, die Autobahn Berlin-Stettin kennenzulernen. Auf der Fahrt, der sich auch einige englische und amerikanische Pressevertreter anschlossen und bei einem kurzen Aufenthalt in Stargard begrüßte die Bevölkerung den Herzog und Reichsleiter Dr. Ley überall auf das herzlichste. Am Burgtor von Crössinsee hatten Ehrenbereitschaften der Burgbesatzung Aufstellung genommen. Nach dem Abschieden der Front wurde das gesamte Gelände der Ordensburg eingehend besichtigt. Reichsleiter Dr. Ley erläuterte seinem Gast die Zweckbestimmung der einzelnen Bauten. Bei dem gemeinsamen Essen im großen Speisesaal saßen am Tisch des Herzogs und Dr. Leyo die Junker, ihre Erzieher und Lehrer und Bereitschaftsführer. In zwangloser Unterhaltung konnten dem Herzog weitere Aufschlüsse über das Leben auf den Ordensburgen der Partei gegeben werden.

Die Rückkehr nach Berlin erfolgte im Sonderflugzeug Dr. Leyos. Der Herzog von Windsor, der selbst Pilot ist, verbrachte einen Teil des Fluges am Führerstand bei dem die Ju 52 führenden Flugkapitän Gundelfinger.

### Friz Rigele zu Grabe getragen

Berlin, 14. Okt. Auf dem Partfriedhof Berlin-Lichterfelde wurde am Donnerstag der bei einer Übung als Landwehroffizier im Gebirgs-Jäger-Regiment Nr. 100 auf tragische Weise ums Leben gekommene Schwager des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring, der Rechtsanwalt und Notar Friz Rigele, zu Grabe getragen. Mit den nächsten Angehörigen des Verstorbenen war Ministerpräsident Generaloberst Göring erschienen. Kom diplomatischen Corps sah man den kais. italienischen Botschafter Attolico und den österreichischen Gesandten Taushitz. Von der Reichsregierung waren die Reichsminister Dr. Frick, Darré, Dr. Schaft, Graf Schwerin von Krosigk und Dr. Gürtner anwesend.

Die Predigt hielt Domprediger Dr. Doering. Nach der musikalisch umrahmten Trauerfeier wurden die sterblichen Überreste des Heimgegangenen in feierlicher, von einer Ehrenkompagnie des Wachregiments eingeleiteter Trauerparade, zu Grabe getragen.

### Gärten werden beseitigt

#### Bohnregelung an Regen- und Frosttagen auf Baustellen der öffentlichen Hand

Berlin, 14. Okt. Um Gärten, die sich aus dem Arbeitszeitausfall durch schlechte Witterung im Winter 1937/38 für die bei den Bauten der öffentlichen Hand beschäftigten Arbeiter ergeben, zu beseitigen, hat der Reichsarbeitsminister den Stellvertreter des Reichstreuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Brandenburg, Regierungsrat Dr. Schmelzer, zum Sonderkretzbänder der Arbeit bestellt. Er soll möglichst schnell eine Regelung im Wege einer Reichstarifordnung unternehmen.

### Studentenhöchsthelfern für Hochschulen

Berlin, 14. Okt. Der Reichserziehungsminister hat auch für das Wintersemester 1937/38 Studentenhöchsthelfern für eine Reihe von Universitäten festgesetzt. Diese Höchsthelfer betragen für die Universität Berlin 6000, Frankfurt a. M. 1700, Köln 2400, Leipzig 2500, Hamburg 1700, München 4900, Münster 2400 (davon katholische Theologen) 450, Technische Hochschule Berlin 1900, Dresden 1300, München 1900, Tierärztliche Hochschule Hannover 550, Medizinische Akademie Düsseldorf 600.

Studenten, die an diesen Hochschulen studieren wollen, wird empfohlen, rechtzeitig einen Antrag auf Einschreibung zu stellen. Ferner wird darauf hingewiesen, daß die Mittel für Gebührenerlaß, Stipendien usw. an diesen kontingentierten Hochschulen beschränkt sind gegenüber den kleineren und mittleren Hochschulen.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

Eine Grenzgebietsrettung. Im Außenministerium in Prag wurden die Ratifikationsurkunden des am 27. September 1935 unterzeichneten deutsch-tschechoslowakischen Vertrages über die Flussläufe im jüdischen und bayerischen Grenzgebiet und über den Ausgleich eines Gebietsteiles ausgetauscht. Durch diesen Vertrag wird das Gasthaus „Zum Schimmel“ auf Niederreuther Gemeindegut, der bislang zur Tschechoslowakei gehörte, deutsch.

Nach 22 Jahren heimgekehrt. Nach 22 Jahren kehrte der 1915 bei Krasnojarsk in russische Gefangenschaft gefallene Wilhelm Böckemeyer wieder in seine Heimat Dönhaujen zurück. Er hatte seit Kriegsende immer wieder vergeblich versucht, von Sibirien aus nach Deutschland zurückzukommen. Vor wenigen Tagen betrat er nun eine Wirtschaft in Dönhaujen und gab sich dort zwei alten Freunden zu erkennen. Die Freude war natürlich groß, und die Besuche bei den hochbetagten Eltern, die das letzte Lebenszeichen von ihrem Sohn vor zehn Jahren erhalten hatten, nahmen in diesen Tagen kein Ende.

RdZ-Urlauber in Florenz. Ebenso wie in der italienischen Hauptstadt wurde den 450 RdZ-Urläufern in Florenz eine überaus herzliche Aufnahme zuteil. Nach der Kranzniederlegung am Ehrenmal der gefallenen Faschisten und einem Empfang durch die dortige Ortsgruppe der nationalen Organisation für Freizeitgestaltung haben die deutschen Gäste einen Ausflug nach Fiesole unternommen.

Vollstreckung eines Todesurteils. Am 14. Oktober ist in Berlin der 1886 geborene Wilhelm Eckert aus Mainz hingerichtet worden, der am 5. Juni 1937 von dem Schwurgericht in Mainz wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Eckert, ein wegen Gewalttätigkeiten und Diebstahls vielfach vorbestrafter Trinker, hat im Februar 1937 in Mainz seine geliebte Ehefrau aus Rache ermordet, weil sie es abgelehnt hatte, die Beziehungen zu ihm wieder aufzunehmen.

Kirchenraub nach sowjetrussischem Muster in Frankreich. Im Verlaufe des Mittwochs wurden in zehn in der Nähe von Angoulême gelegenen verschiedenen Kirchen Diebstahle verübt. Sämtliche Gelbbüchsen wurden von einer mit Kraftwagen arbeitenden Bande aus den Kirchen geholt.



# Aus Stadt und Land

Altensteig, den 15. Oktober 1937.

**„Grünen Baum“-Lichtspiele.** „Die Stimme des Herzens“ ist der zweite Film Benjamin Giglis, der hier aufgeführt wird. Diese Musikfilme haben hier sehr viele Freunde gefunden. Gigli zeigt neben seiner Gesangskunst auch ein großes schauspielerisches Können und gerade dieser Film gibt ihm Gelegenheit, letzteres zu zeigen.

**Ernennung des DAZ-Kreisobmannes für den Großkreis Calw.** Der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront hat im Einvernehmen mit dem Kreisleiter, Pg. Warster, den H. Karl Maier-Hirau kommissarisch zum Kreisobmann der DAZ im Großkreis Calw ernannt.

**Die 50. Jubiläumslotterie der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie** beginnt am 20. und 21. Oktober. Es werden insgesamt 67 600 RM ausgepielt. In Altensteig wurde in der Buchhandlung Paul eine Losverkaufsstelle der Staatslotterie eingerichtet, so daß man auf den Bezug der Lose bei entfernten, unbekannteren Firmen nicht mehr angewiesen ist und jederzeit auch die Gewinnliste dort einsehen kann.

**Der Reichsbund der Kinderreichen** hält, wie bereits bekanntgegeben, am 16. Oktober in Calw eine öffentliche Versammlung ab. Es ist eine starke Beteiligung zu erwarten. Jetzt sind auch die Beamten und besonders die Lehrer vom Reichsbeamtenführer aufgefordert worden, in den Reichsbund einzutreten. In Calw ist ausgezeichnete Gelegenheit geboten, sich Aufklärung zu verschaffen, soweit dies noch notwendig ist. Es spricht der Landesleiter des RDK von Baden Pg. Koch, der mit seinen Ausführungen volle Klarheit schaffen wird. In kurzer Zeit ist unser Reichsbund auf 320 000 Mitglieder gestiegen und täglich treten neue ein. In Frankfurt hat Reichsminister Dr. Goebbels uns das Wort zugerufen: „Sie sind die Staatsbürger erster Klasse unseres Volkes.“ Mit Stolz können wir auch auf den Ehrenführer zurückweisen, dem Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg und andere Minister angehören. Die Tatsache, daß die kinderreichen Familien nur ein Siebtel aller deutschen Familien darstellen, aber die Hälfte des Hoeresersjahres stellen, sagt genug. Der überaus großen Gefahr, die unserem Volk durch die zunehmende Vergreisung in Bezug auf die sozialen Lasten droht, tritt unser Reichsbund mit klarem Auge entgegen. Was der RDK in zäher Arbeit errungen hat, haben viele, die nicht Mitglied sind, mitgenießen dürfen. Das ist nicht in Ordnung. Ihnen und allen, die es mit unserem Volk gut meinen, rufen wir zu: Kommt am 16. Oktober um 8 Uhr in den Saal der Brauerei Weiß in Calw.

**Ebhaujen, 16. Oktober. (Todesurteil vollstreckt.)** Am 14. Oktober 1937 ist der am 25. Mai 1912 geborene Helmut Kuch aus Karlsruhe hingerichtet worden, der am 9. Juni 1937 von dem Schwurgericht in Tübingen wegen zweifachen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Der Verurteilte hat in der Nacht vom 19. auf 20. Dezember 1936 in Ebhaujen (Württ.) seine frühere Verlobte und deren 76 Jahre alte Großmutter ermordet, um sich für die Auflösung des Verhältnisses zu rächen.

**Schömburg, 14. Okt.** (Die Teerung der Zufahrtsstraßen ins Nagoldtal.) Die Teerung der Straße Schömburg-Schwarzenberg-Unterreichenbach und Schömburg-Liebenzell soll im nächsten Jahr durchgeführt werden. Für Kraftfahrer und Fußgänger geht damit der lang ersehnte Wunsch nach staubfreier Verbindung in Erfüllung. Auf der Strecke nach Liebenzell werden bereits Vorarbeiten getroffen.

**Kottweil, 14. Okt.** Fünf Jahre Zuchthaus erhielt der Volksschüler Otto Späth aus Obersflacht, Kreis Tübingen, zubüßt. Er war in 39 Fällen der gewerbsmäßigen Adreiebung angeklagt. Seine Frau, die mitalt, erhielt ein Jahr Gefängnis, und Ludwig Hader aus Rauhenheim, der Zubringerdienste leistete, wurde zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Späth und Hader verloren auch die bürgerlichen Ehrenrechte.

**Stuttgart, 14. Okt. (Uraufführung.)** An den Württ. Staatstheatern wird am 23. Oktober das Schauspiel „Der Durchbruch“, das dramatische Erstlingswerk des Bergarbeiter-Dichters Bruno Gluchowski, unter der Regie von Richard Dornseiff mit Bühnenbildern von Felix Glosset zur Aufführung gelangen.

**Waiblingen, 14. Okt. (Drei Verletzte.)** Kurz vor Binnenden fuhr ein Personenauto von hinten auf einen Handwagen auf, der von einem Knaben gezogen wurde, während dessen Mutter und Schwester den Wagen schoben. Bei dem Zusammenprall wurden die Frau und das Mädchen schwer verletzt, während der Junge mit leichten Verletzungen davonkam. Die drei Verletzten wurden dem Krankenhaus Waiblingen zugeführt. Der Unfall dürfte darauf zurückzuführen sein, daß die Frau und das Mädchen beim Schieben des Wagens das Kagenauge verdeckten, so daß der Kraftfahrer den Handwagen zu spät bemerkte.

**Urach, 14. Okt. (Kind überfahren.)** Ein die Hülbenener Steige abwärts fahrender Lokomotivwagen aus Mellingen bemerkte am Ortseingang von Maudental einige spielende Kinder, von denen der vier Jahre alte Fritz Fecht noch vor dem Wagen die Straße überqueren wollte. Auf das Warnungssignal des Fahrers machte der Junge kehrt, wurde aber noch von dem Hinterrad des schweren Wagens erfasst und überfahren. Dem Kind wurde der Kopf völlig zerquetscht, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

**nsg. Gmünd, 14. Okt. (Ein neues Landdienstlager.)** Nachdem der Kreis Gmünd in Bordensteinerberg schon ein Landdienstlager für Jungen besaß, wurde in Riggoldingen nun ein zweites, und zwar für Mädchen, eröffnet. Es ist in einem Privathaus untergebracht.

**Mergentheim, 14. Okt. (Schränkloser Bahnübergang.)** An dem nicht abgeschrankten Bahnübergang in Schäfersheim wurde die Zugmaschine des Sägewerks Gilling in Münstertal von einem aus Ochsenfurt kommenden Güterzug erfasst und etwa 20 Meter weit mitgeschleift. Der Lastzugbegleiter wurde schwer verletzt.

**Heilbronn, 14. Okt. (Einbrecher.)** Ein auf dem Dienstag befindlicher Kriminalbeamter hörte frühmorgens Grammophonmusik, die von den Bödinger Wiesen herkam. Der Beamte trat dort zwei Burshen an, die er auf Grund ihres verdächtigen Aussehens zur Kriminalpolizei stelle mitnahm. Bei ihrer Vernehmung ergab sich, daß die Burshen nicht nur das Grammophon und die dazu gehörenden Platten gestohlen, sondern in letzterer Zeit in der Nähe von Stuttgart nicht weniger als neun Einbrüche, und zwar vornehmlich in Gartenhäusern, verübt hatten.

## Ein Kalender des Gaues Württemberg-Hohenzollern

nsg. Zum erstenmal erscheint für das Jahr 1938 ein offizieller Gaulekalender des Gaues Württemberg-Hohenzollern. Der Kalender gibt in vielen vorzüglich gelungenen Aufnahmen ein eindrucksvolles Bild der schwäbischen Bevölkerung bei ihrer Arbeit und Freizeit, zeigt die großen schwäbischen Industriewerte, den schwäbischen Handwerker, die gewaltigen Bauwerke des Dritten Reiches, er zeigt, wie in württembergischen Betrieben die Forderung nach Schönheit der Arbeit durchgeführt wird und gibt darüber hinaus ein Bild des schwäbischen Menschen und der schwäbischen Landschaft. Der Kalender unseres Gaues dürfte hiermit für jeden Volksgenossen von besonderem Wert sein. Gauleiter Reichsstatthalter Murr hat diesem Kalender ein Wort vorangestellt, in dem er u. a. sagt:

„Unsere württembergischen Parteigenossen und das ganze schwäbische Volk erhalten für das Jahr 1938 einen Gaulekalender gewidmet. Er soll Zeugnis ablegen von der Arbeit in unserem Gau, von der Schönheit schwäbischer Landschaft und von den Menschen, die als Arbeiter an den Straßen Adolf Hitlers oder als Bauer auf eigener Scholle, als Ingenieur im Werk oder als Arbeiter der Stirn in stiller Pflichterfüllung am Werk des Führers mithelfen. Dieser Kalender soll jedem Einzelnen vor Augen führen, daß er an seinem Platz mitarbeiten und mithelfen soll, daß auch die kleinste und unscheinbare Arbeit ein Beitrag für das große Werk der gesamten Nation ist.“

## Ertragslage im württembergischen Obstbau

Stuttgart, 14. Okt. Der württembergische Obstbau, der auf einer Fläche von 975 Hektar von Betrieben mit vorwiegendem Verkauf ihrer Erzeugnisse und auf einer Fläche von 12 464 Hektar von anderen Betrieben gepflügt wird, spielt für die landwirtschaftlichen Gesamterträge eine außerordentlich wichtige Rolle. Die Bedeutung des Obstbaues für unser Gebiet und an Bodenschätzen armes Land ist auf Grund seiner großen Ertragskraft offenbar.

Die legendäre Rolle des Obstbaues in Württemberg geht z. B. daraus hervor, daß auf der insgesamt für Obstanlagen genutzten Fläche von 13 439 Hektar gleich 1,13 Prozent der Fläche des Landes ein Jahresertrag von 31,03 Mill. RM (im Jahre 1935) erzielt werden kann, während der Gesamtertrag des Weinbaues auf 116 324 Hektar gleich 9,82 Prozent der Landfläche auch nur 66,49 Mill. RM (im Jahre 1935) erbrachte. Das entspricht ganz überschlägig gerechnet Hektar-Erträgen von 485 RM im Weinbau und von 2532 RM im Obstbau. Diese Ziffern können natürlich nicht als die Grundlage für eine vergleichende privatwirtschaftliche Erfolgsrechnung angesehen werden, denn dem höheren Ertrag im Obstbau entspricht auch ein beträchtlich höherer Arbeits- und Kapitalaufwand und außerdem ist der Ertrag im Obstbau weit mehr, als das beim Weizen der Fall ist, von der Gunst der Witterung abhängig. Das Risiko ist also wesentlich größer. Unsere Berechnung soll auch nur zeigen, was bei einem entsprechenden Arbeitseinsatz usw. dem Boden an volkswirtschaftlichen Werten abgewonnen werden kann. Besonders erfreulich ist es dabei nun wieder, daß es im Spezialfall des Obstbaues häufig Zufahrt ist, die, in der Freizeit freiwillig geleistet, diesen Erfolg erringt.

Der große Erfolg der Schädlingsbekämpfungs-Aktion, der jetzt sichtbar wird, muß deshalb besonders hoch gemert werden. Er ist erfreulich und stellt den württembergischen Obstbauern ein gutes Zeugnis aus. Sie haben sich für die Ziele der neuen Zeit — Erzeugungs- und Qualitätssteigerung — vorbildlich eingelebt und Württemberg marschiert im Obstbau an der Spitze im Reich. Die Einbeziehung von Baumwarten, die den Fortgang der Arbeit kontrollieren und auch wohl helfend und beratend eingreifen, hat zu diesem Erfolg gewiß beigetragen.

Von den eigentlichen Obstbaubetrieben (mit vorwiegendem Verkauf ihrer Erzeugnisse) sind 338 (mit insgesamt 483 Hektar) im fr. Donaufkreis, 278 (mit insgesamt 240 Hektar) im fr. Neckarkreis, 127 (mit insgesamt 152 Hektar) im fr. Jagstkreis und 46 (mit insgesamt 100 Hektar) im fr. Schwarzwaldkreis anständig. Der außerordentlich hohe Ertrag — absolut und auf den Hektar errechnet — zeigt aber im Ganzen, daß der württembergische Obstbau sich sehen lassen kann und daß auch bei Kleinbetrieben dann, wenn der notwendige Geist die Bauern besetzt, große Aufgaben gemeistert werden können. Die Erzeugungsarbeit des Reichsobstbauern, der durch die Marktordnung den Obstbauern feste Preise und den Verbrauchern gute Ware und angemessene Preise sichert, ist eine notwendige und erfreuliche Ergänzung gewesen, die viel dazu beigetragen hat, die besseren Ernten und besonders die diesjährige Rekorderte geblüch zu einer uneingeschränkten Ertragsleistung werden zu lassen.

## Maul- und Klauenseuche in 35 Gemeinden Badens

Die Befürchtungen, daß die Maul- und Klauenseuche in Baden eine weitere Ausdehnung erfahren wird, haben sich leider bewahrheitet. Am 12. Oktober ist die Zahl der verzeichneten Gemeinden bereits auf 35 gestiegen. Zur Zeit dehnt sich die Seuche hauptsächlich in den Amtsbezirken Rehl und Bühl aus. Folgende badische Gemeinden waren bis zu diesem Tage verzeichnet: Im Amtsbezirk Bruchsal: Neudorf; im Amtsbezirk Buchen: Bödingheim; im Amtsbezirk Bühl: Ansbach; im Amtsbezirk Emmendingen: Ebingen, Weisweil, Holzhausen, Odersweier; im Amtsbezirk Fehrburg: Gottenheim, Wöfenweiler, Eichtetten, Birkheim, Schallstadt; im Amtsbezirk Heidelberg: Grenzshof, Gaidberg; im Amtsbezirk Karlsruhe: Bauerbach, Hagsfeld, Graben; im Amtsbezirk Rehl: Diersheim, Altheim, Eckartsweier, Holzhausen, Odersweier; im Amtsbezirk Lahr: Grafenhausen, Ruff, Kappel a. Rh., Weihenheim, Ottenheim, Ringsheim; im Amtsbezirk Rosbach: Büßenhardt; im Amtsbezirk Müllheim: Heitersheim; im Amtsbezirk Tauberhofsheim: Wiflingen, Wödingen, Schweigern, Vogberg.

Sowohl in Hagsfeld als auch neuerdings in Holzhausen ist festgestellt worden, daß die Seuche in den landwirtschaftlichen Betrieben, in denen sie ausgebrochen war, von den Betriebsinhabern verheimlicht wurde. Die betreffenden Landwirte sind sofort in Schutzhaft genommen worden. Es muß mit aller Eindringlichkeit darauf hingewiesen werden, daß die Unterlassung der Anzeige eines ausgesprochenen Verdach gegen das Wohl der Gemeinschaft darstellt.

Jeder solle sich vor Augen, daß nach Meldungen der französischen Presse der Schaden durch die Maul- und Klauenseuche im Elsass bereits jetzt auf rd. 50 Millionen Franken geschätzt wird. Zahlreiche bäuerliche Betriebe sind dort aufs schwerste gefährdet.

## Am 16. Oktober: Gallus-Tag

Nach den Bauernregeln — soweit man sie noch gelten lassen will — ist der St. Gallus-Tag immer noch ein bedeutender Tag für die Landwirtschaft. St. Gallus gilt als ein wichtiger Wetterheiliger. Am Gallustag soll die Ernte der letzten Feldfrüchte beendet sein und der Bauer beilich sich auch, mit diesem Tag alles unter Dach und Fach zu bringen. Am Gallustag soll es regnen, denn sonst ist ein trockenes Frühjahr zu erwarten: „Regnet es an St. Gallus nicht, es dem nächsten Frühjahr auch an Regen verbricht.“ — Tritt St. Gallus trocken auf, solat ein kaltes Sommer drauß.“ — Weiter heißt es im Bauernspruch: „Regen an St. Gallustag, bringt dem Winzer schwere Plag.“ — „St. Gallen läßt oft schon Schnee fallen.“ Ein bekannter Bauernreim lautet: „Zu St. Gall, laß die Kuh im Stall!“ Dieser Spruch weist darauf hin, daß um diese Zeit das Vieh nicht mehr auf die Weide getrieben werden kann. — Andere Bauernregeln besagen: „Lah an St. Gallen den Apfel in den Sad fallen.“ — „Auf St. Gallen muß das Kraut herein, sonst schneien Simon und Judas (28. Oktober) hinein.“

## Aus Baden

**Böhrenbach, 14. Okt. (Ein ergötzliches Refrutenaubenteuer.)** Eine ergötzliche Ueberraschung erlebte ein hiesiger junger Mann, als er vergangene Woche als Refrut auf dem Heuberg eingetroffen war. Wohlverziehen mit guten elterlichen Ratschlägen und versorgt mit einem stattlichen Koffer, hatte er sich in der Kajette eingefunden. Wie er doch seine mit mütterlicher Sorgfalt verstaute Habeligkeiten dem Koffer entnehmen wollte, barg dieser vieles und vielerlei, doch nichts, womit ein angehender Refrut etwas anzufangen gewußt hätte. Man kann es dem jungen Soldaten nachfühlen, daß er mit D a m e n w ä s c h e, Fuderjose und manch anderen diskreten Reiseutensilien, die zum elfernen Bestand einer weiblichen Reiseausrüstung zählen, auf dem Heuberg nichts anzufangen wußte. Ja, der Arme hatte im Zug mit einer Dame zusammengeessen und beim Aussteigen den Kofferverwechelt. Sein eigener Koffer mit schajwollenen Soden, Wusch- und Speckpaket und dem unerläßlichen Bartschaber hat indes unter jarten Damenhänden seinen Weg nach Stuttgart genommen. Daß dieser Vorfall für die neue Refrutensude gleich ein herzlicher Luftakt war, bedarf keines Hervorhebens. Oder hat hier böse Absicht gar gewaltet?



# Ihr Mann ist gern

einen nett angerichteten  
erfrischenden und wohlbekömmlichen  
**Dr. Oetker-Pudding!**



